

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 30.08.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: auf der Fahrt nach Tuttlingen
Volltranskription des Dokuments:

Sonntag Mittag in der Schwarzwaldbahn.

30/8 14

Mein lieb Herz!

Ich hoffe heute bis Tuttlingen zu kommen. Von da morgen früh in ca 1 Stunde nach Thiergarten und dann nach Heuberg, eventuell zu Fuss in zwei Stunden. Unterwegs bis Appenweier und Offenburg habe ich viel von den Schrecknissen des Kriegs gesehn und gehört, zahlreiche Verwundete, Officiere und Mannschaften, gesprochen und mir erzählen lassen, blutjunge Leute und ergraute Majore, nicht wenige, die stundenlang im furchtbarsten Artilleriefeuer gelegen haben, ohne von der Stelle zu können und deren Compagnien bis auf wenige Mann zusammengeschmolzen waren. Es ist ganz ergreifend und überwältigend, wie sie alle mit ruhiger Hingebung ihr Geschick ertragen, mit zerschossenen Armen und quälenden Schmerzen, und doch mit strahlendem Gesicht, wie z. B. ein junger bairischer Unterofficier. Ein anderer hat in Luneville [Lunéville, Hg.] stundenlang im Spital gelegen, während die Stadt von den Franzosen, als sie vorgestern einen neuen Angriff machten, zusammengeschossen wurde, bis der deutsche Sieg entschieden war. - Und nun hier das stille, herrliche Thal, das Bild vollsten üppigen Friedens!! (über der Zeile, Hg.: „bei prachtvollem Sonnenschein“) Wie hätten wir ahnen können, als wir vor zwei Jahren hier durchfuhren, dass ich es unter solchen Umständen wiedersehn würde! Nun grüsse meinen lieben Hans recht herzlich, ebenso Schurs und Frau Geheimrath, und weiter Madeleine u. s. w. Hoffentlich geht alles weiter gut! Dein Edu
Eingesteckt in Triberg 12⁵⁰, wo ich auch ein Schinkenbrödchen bekommen habe.

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Prof. Meyer p Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 31.08.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: auf der Fahrt nach Tuttlingen
Volltranskription des Dokuments:

(auf der Textseite Bericht von Herbert Meyer über den Besuch seines Vaters; der Text von der Hand Eduard Meyers auf der Adressenseite, Hg.:)

Heute morgen bin ich sehr behaglich hier angekommen und habe Herbert körperlich und geistig sehr wohl und frisch angetroffen. Er hat es hier wirklich sehr gut getroffen; der Aufenthalt ist ganz reizend und sein Dienst gut und erfreulich. Er sieht ganz braun und recht kräftig aus. Morgen fahre ich nun von hier nach Ulm, und von da übermorgen (Mittwoch) nach Berlin. Hoffentlich geht alles weiter gut. Sehr herzliche Grüsse an Hans sowie an Schurs und Frau Geheimrath! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 01.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ulm
Volltranskription des Dokuments:

Dienstag d. 1 Sept. 5 Uhr

Mein lieb Herz!

Soeben glücklich in Ulm angekommen, nach sehr langsamer Fahrt, mit vielen Verwundeten.

Morgen früh fahre ich um 6 ab und bin Abends $\frac{1}{2}$ 9 in Berlin. Von da aus schreibe ich mehr.

Schönste Grüße an alle! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„nach sehr langsamer Fahrt“: Meyer hatte statt „sehr“ zunächst „schrecklich“ schreiben wollen, dann aber dessen erste Silbe überschrieben.

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 02.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Naumburg
Volltranskription des Dokuments:

Naumburg d. 2 Sept. (Mittwoch)

Abends 6 Uhr

Mein lieb Herz!

Bis hierher sind wir ganz fahrplanmässig gelangt. Hier aber ist die Bahn durch Truppentransporte gesperrt, und so geht der Zug nicht weiter. Hoffentlich kann ich im Laufe der Nacht oder spätestens morgen früh doch nach Berlin kommen. Das ist wirklich eine Reise mit Hindernissen! Herzlichste Grüsse Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Frau Professor Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 03.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. 3/9 14 (Donnerstag)

Mein lieb Herz!

Heute morgen bin ich nach langer Nachtfahrt hier eingetroffen und habe alles gut angefundnen, auch die guten Nachrichten von Hermann. Dann habe ich gebadet und etwas geschlafen.

Mittags waren Kuno und Toni hier, die inzwischen gemiethet haben. Kuno geht wahrscheinlich übermorgen ins Bad. Jetzt wird Norden kommen, heute Abend ist Facultätszusammenkunft, wo ich viele zu sprechen und manches weitere zu erfahren hoffe. Kuno hat mir schon viel erzählt, auch den Unsinn, den er über Hans' Geschoss gemacht hat, den er bedauert; aber jetzt lässt sich daran nichts mehr ändern. Du wirst begreifen, dass ich heute noch nicht ausführlicher schreiben kann; das soll morgen geschehn. Einige der dringendsten Sachen habe ich inzwischen schon erledigt.

Edi ist inzwischen beim 2. Feldartillerie Rgt. in Kolberg, Wohnung „Schützenhaus“, wohin er Briefe erbittet unter dieser Privatadresse. Er will seine Verlobung demnächst öffentlich anzeigen. - Bei Pischels sind noch keine Nachrichten; ich will morgen hingehn. Werner ist in Magdeburg als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Soeben kommt Deine Karte von Montag mit weiterer guter Nachricht von Hans. Grüsse ihn und alle anderen aufs schönste! Morgen mehr! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 04.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde Mommsenstr. 7/8

d. 4 Sept. 1914

Mein lieb Herz!

Eigentlich wollte ich Dir heute morgen recht ausführlich schreiben. Aber es will nicht recht; denn wenn ich mich dazu hinsetze, spüre ich doch noch die Abspannung von der Reise und das Wirrsal der Gedanken, die zu einem ruhigen Brief keine richtige Fassung geben. Du brauchst aber nicht zu denken, dass es mir an sich schlecht gehe; denn dass die Reise einigermassen strapaziös war, namentlich die letzte Nacht, ist ja natürlich; und unglücklicher Weise hatte ich auch die Nacht vorher in Ulm sehr wenig schlafen können, weil mich wieder Leibschmerzen quälten: das ist die natürliche Folge der Diät, die ich unterwegs halten musste, wo etwas vernünftiges zu essen natürlich nicht zu bekommen war. Dagegen ist es mir auf dem Heuberg sehr gut bekommen, und hier hoffe ich bald wieder völlig in Ordnung zu sein.

Von meiner Reise hast Du durch die Karten wenigstens einige Kunde. Ich möchte Dir noch einmal wiederholen, wie schön die Stunden mit Herbert waren und wie vortrefflich er mir gefallen hat. Er ist auch mit allem sehr zufrieden, und sieht ein, dass es ein Unsinn gewesen wäre, wenn er als Fahnenjunker eingetreten wäre: dass er dazu nicht taugt, empfindet er sehr deutlich. Aber das Leben oben ist sehr nett, und desgleichen sein Verhältniss zu den Kameraden, die mir sehr gut gefallen haben. Im übrigen liegen dort 1200 Kriegsfreiwillige des Regiments zusammen, die freilich einen sehr seltsamen Anblick geben. Denn bei der Einkleidung hat jeder irgend eine alte Uniform erhalten, wie es gerade kam, so Herbert eine ziemlich ruppige Litewka; und so tragen sie alle verschiedene Uniformen. Gewehre hat seine Kompanie nur 30, und kann daher auch zunächst nur 30 Schützen ausbilden; die übrigen exerciren einstweilen ohne Gewehr. Seitengewehre gibt es oben überhaupt nicht. Herbert nimmt an, dass sie demnächst nach Freiburg zurückkehren und dort eingekleidet und dann wohl meist zuerst für den Etappendienst in Deutschland an den Bahnen u. ä. verwendet werden. Vielleicht wird er dann auch Euch einmal in Strassburg besuchen können.

Über die weiteren guten Nachrichten, die Dein heutiger Brief brachte, freuen wir uns sehr. So hoffe ich, dass Ihr wirklich in nicht zu langer Zeit werdet hierher reisen können. Hoffentlich

gehn dann wieder Schnellzüge. Aber Ihr müsst immer damit rechnen, dass wieder eine plötzliche Unterbrechung dazwischen kommen kann, so wie bei mir, und dass Ihr dann die doppelte und dreifache Zeit unterwegs sein müsst. Daher verproviantirt Euch ja ordentlich! Unsere Siege gehn in derselben überwältigenden Weise weiter, wie bisher: nun gehn unsere Streifzüge schon bis vor Paris! Damit werden wohl die Kämpfe in Lothringen und im Oberelsass auch bald ein Ende finden; von diesen Kämpfen bei Luneville [Lunéville, Hg.] habe ich unterwegs viele Verwundete getroffen, ebenso kam die sächsische Cavallerie daher, die jetzt am Mittwoch an die Ostgrenze befördert wurde. - Dass Tilly von Hermann so rasch Nachricht erhalten hat, ist ein grosses Glück. Jetzt geht dort hoffentlich alles rasch und ohne schwere Kämpfe weiter!

Von hier habe ich schon kurz berichtet, dass Kuno und Toni in der Nassauerstrasse (bei Pariser Str. und Kaiserallee) gemiethet haben, und dass Kuno jetzt ins Bad will. Heute Mittag gehe ich zu ihnen und esse noch einmal dort. Die von Kuno in die Zeitung gebrachte Notiz über Hans' Verwundung ist sehr dumm und mir ganz unbegreiflich; denn ich habe dazu gar keine Veranlassung gegeben und in meinem ersten Briefe nur erwähnt, dass das Geschoss einen Kupfermantel hat und dass das vielfach als unzulässig bezeichnet wurde (so z. B. von dem Officier, mit dem wir bis Rastatt zusammen reisten) - es hat sich ja aber gezeigt, dass diese Vorwürfe unbegründet sind. Wie Kuno und Schiemann dazu gekommen sind, daraus ein Dummdumgeschoss zu machen, verstehe ich nicht; man sieht, wie solche Gerüchte entstehn und wie vorsichtig man sein muss. Ich kann mir denken, dass die Zeitungsnotiz den Ärzten in Strassburg, wenn sie davon erfahren, sehr unerfreulich sein muss; aber jetzt lässt sich nichts mehr dabei machen, und ich denke, die Notiz wird wohl schon wieder vergessen sein.

Gestern Abend war ich mit einer grossen Zahl Collegen zusammen, etwa 7 - 10 Uhr, die alle sehr erfreut waren und bestens grüssen lassen, so Norden, Wilamowitz, D. Schäfer, Cohn u. a. Natürlich haben wir über die Lage und die Zukunft viel geredet. Auch habe ich eine ganze Anzahl theilnehmender Briefe von den verschiedensten Seiten - auch von Hulda - vorgefunden, die ich in den nächsten Tagen beantworten will.

Morgen werde ich Geld besorgen und an Herbert und Edi schicken. Vielleicht kannst Du mir dann auch angeben, wieviel ungefähr Du brauchen wirst und ich an Schur schicken soll.

Hans' Wäschekorb ist längst wieder zurückgekommen; die Kinder haben vergessen, das zu schreiben.

Das ist nun wohl das wesentlichste. Nun grüsse Schurs und Fr. G. aufs schönste und sage ihnen nochmals meinen wärmsten Dank für alles; und gib Hans die schönsten Grüsse und weiteren Wünsche! Jetzt will ich gleich fort zu Kuno und Toni. An Edi soll morgen

geschrieben werden.

Leb recht wohl mein Lieb! Hoffentlich bleiben wir nicht mehr allzulange getrennt. Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 05.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde d. 5 Sept. 1914.

Mein lieb Herz!

Heute sind zwei Briefe von Dir angekommen, des Morgens der vom 2., Nachmittags der vom 3. Sept. Hoffentlich hat das mit Hans' Fieber doch nichts ernstliches zu bedeuten sondern gibt sich bald wieder völlig; dass er anfängt feste Nahrung zu nehmen, ist ja ein gutes Zeichen.

Dass Du zu Zeiten deprimirt bist und Dich nach Hause sehnst, begreife ich sehr; hoffentlich dauert das nicht mehr all zu lange, bis Ihr reisen könnt! Eben kommt auch eine Karte von Hermann vom 1., wonach es ihm weiter gut geht. Sie haben sehr strapaziöse Nachtmärsche gemacht, und er muss sehr böse Kampfscenen durchgemacht haben; aber er fühlt sich kräftig und gesund. An Herbert und an Edi habe ich soeben je 100 m. geschickt.

Von Hause habe ich nicht viel zu berichten; es geht alles sehr ordentlich seinen gewohnten Gang, Theo ist wieder in Lichtenrade und gibt seinen Unterricht.

Kuno ist vermuthlich heute abgereist. Gestern haben wir ihre neue Wohnung angesehen, die recht hübsch und ruhig ist, aber kleiner als die bisherige; Toni wird um den 19. umziehn. Die Geschichte mit dem Geschoss thut mir sehr leid, aber ich sehe nicht, was sich jetzt noch daran machen lässt; ich bin wirklich vollkommen unschuldig daran, es ist reine Phantasie.

Mein Aufsatz ist im Druck und wird wohl bald erscheinen. Gestern Abend war H. Schäfer bei uns, der herzlichst grüssen lässt. Er hat sich als alter Unterofficier gestellt, ist aber nicht genommen, da man Leute genug habe.

Unsere Erfolge in Frankreich übersteigen jeden Begriff und sind kaum noch fassbar! Dass Rheims [Reims, Hg.] ohne Kampf besetzt, also geräumt ist, hätte man doch nicht für möglich gehalten! Wie mag das weitergehn?

Bei Massows ist Tilly heute morgen gewesen und bringt gute Nachrichten. Pischels sind bis jetzt ohne Nachricht, ich will nachher einmal hingehn.

Hoffentlich geht es mit meinem Magen nun langsam wieder besser; sonst werde ich doch einmal zum Arzt schicken.

Und nun viele herzliche Grüsse an Schurs und Tante Schmidt und natürlich einen lieben Kuss an Hans! Dein Edu.

Von Nernst ist der älteste Sohn gefallen. Auch Sachau soll seinen Schwiegersohn verloren haben. Wilamowitz' Sohn Tycho kam vorgestern hier durch, auf dem Transport von West nach Ost (aus Namur), ebenso ein Massow. - Von Herzfeld habe ich eine Karte mit guten Nachrichten.

(in der linken unteren Ecke der zweiten Seite, Hg.:)

Briefe nach Strassburg werden nur offen befördert.

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefumschlag ist noch erhalten; Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E. Ruprechtsauer Allee 58.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 06.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde, Sonntag 6/9 14.

Mein lieb Herz!

Heute kam kein Brief von Dir, da ja heute Nm. keine Post kommt. Ich habe zum Arzt geschickt, Welp ist am Lazaret in Köln, aber sein Assistent, der mir gut gefallen hat, hat mir ein Mittel verschrieben, das hoffentlich hilft. Kuno ist heute morgen abgereist, Toni ist jetzt bei uns und hat eine Karte an Hans geschrieben. Hoffentlich geht es ihm weiter gut und schwindet das Fieber bald ganz! Ich habe eine ganze Reihe Geschäftsbriefe geschrieben, und ferner all die lieben theilnehmenden Zuschriften beantwortet, die gekommen sind, von Robert, Creizenach, Steindorff, Wilcken, Frau Wiegand, Seeberg, Erman, Frau Delitzsch, so dass ich jetzt einigermassen frei bin. Ausserdem habe ich die letzte Correctur meiner Schrift erledigt, von der ich Dir, wenn sie erscheint, ein paar Exemplare zuschicken werde. Herzliche Grüsse an alle! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen.

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 07.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Montag d. 7 Sept. Nachmittags.

Mein lieb Herz!

Ein Artikel der Täglichen Rundschau hat mir heute Anlass gegeben, beiliegenden Artikel nebst dem Begleitschreiben an sie zu senden. Hoffentlich druckt sie das ab, dann ist die Sache ja erledigt. Mehr kann ich nicht thun. Ich schicke Dir das aber, damit Du es eventuell in Strassburg benutzen kannst.

Heute Morgen kam Dein Brief vom 4. und jetzt die Karte vom 5. Die abendliche Temperaturerhöhung hat hoffentlich nichts weiter zu bedeuten; sonst lauten ja alle Deine Mittheilungen sehr erfreulich. Schreib mir doch rechtzeitig, wie es werden soll, wenn Hans herkommt, und ob ich mich dann nach einem Arzt umsehn soll, damit ich alles rechtzeitig vorbereiten kann. Morgen Abend gehe ich zu Elsters, und will mich dort erkundigen, wer von der Universität für die weitere Behandlung von Hans in Betracht kommt. Wenn es denn den von Strassburg ausgehenden Anordnungen entspricht, schreibe ich rechtzeitig vorher an den Betreffenden. Auch sonst gib' uns Anweisung, wie wir es hier für Hans einrichten sollen und wie Du über seinen Transport vom Bahnhof hierher denkst, ob wir das mit einem Auto machen können u. s. w. Es ist doch rathsam, rechtzeitig an diese Dinge zu denken, da die Briefe doch immer noch ziemlich langsam gehn (2 Tage), und uns anderen Falls die Dinge über den Kopf wachsen könnten.

Von Hermann kam ein ausführlicher Brief vom 3., mit Angaben über die grosse Schlacht und die Märsche. - Auch von Fabricius und Lenel habe ich Briefe erhalten.

Heute morgen war ich lange bei Erdmanns, die herzlich grüssen lassen; sie haben gute Nachrichten. De Groot, den ich auch besuchen wollte, war nicht zu Hause. - Sonst nichts von Bedeutung.

Herzlichste Grüsse an alle! Dein Edu.

Die neuen Pulver scheinen auf mich ganz gut zu wirken.

Eben wo ich fertig geschrieben habe, kommen Pischels; sie haben endlich gute Nachrichten von Fritz. Er hat Tage lang in seiner Festung abgesperrt gesessen, mit vielen kleinen Gefechten; jetzt sind durch einen Flieger ein ganzer Haufen Briefe und Karten von dort

überbracht worden, da die anderen Verbindungen noch alle zerstört sind. Von Ernst haben sie lange nichts gehört. Werner ist als Kriegsfreiwilliger in Magdeburg, Fussartillerie; sie haben ihn gestern besucht. Beide lassen vielmals grüssen.

Auch von Herbert kam heute eine Karte.

zusätzliche Bemerkungen:

Meyer nutzt hier offenbar den Entwurf des Begleitbriefs zu seiner Notiz an die Schriftleitung der „Täglichen Rundschau“ (sie ist im Sinne seines Briefs vom 04.09.1914 formuliert), um die Empfängerin auf rationelle Weise über sein Vorgehen zu informieren. Der Briefbogen ist in folgender Reihenfolge beschrieben: S. 1: Entwurf des Begleitbriefs; S. 3: Nachtrag über den Besuch von Pischels; S. 4: Brief an die Gattin. Seite 2 ist leer.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 08.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. d. 8 Sept. 1914

Dienstag

Mein lieb Herz!

Heute kam Deine Karte von Sonntag schon des Morgens an. Dazu beiliegende Karte von Rüdiger v. Massow an Hans. Kuno schreibt sehr vergnügt aus Bad Nenndorf bei Hannover, Kurhaus, wo er mit Waldeyers zusammengetroffen ist, die gleichzeitig hinreisten. Vormittags war de Groot lange hier; er lässt aufs herzlichste grüssen. Es ist ganz rührend, wie enthusiastisch er für Deutschland gestimmt ist und empfindet. - Hedwig und Tilly haben heute in einer Klinik einer Blinddarmoperation beigewohnt; ihr Cursus geht diese Woche zu Ende. Unsere Erfolge in Frankreich gehn ununterbrochen weiter. Heute Mittag Maubeuge! Und wie vieles, was man ahnt, was aber noch verschwiegen wird; die Berichte aus den englischen und holländischen Zeitungen, die dann unsere Blätter bringen, erzählen vieles, wovon officiell noch nichts verlautet ist, und lassen noch weit mehr folgern. Hoffentlich kommt nun im Osten auch bald ein weiterer Fortschritt, sowohl in Galizien, wie im Norden Ostpreussens, wo es auch arg aussehen wird!

Heute Abend gehe ich zu Elsters.

Viele herzliche Grüsse an alle! Hoffentlich kommen morgen wieder ebensogute Nachrichten von Hans. Grüss ihn aufs allerschönste von uns. Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 09.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. d. 9 September 1914.

Mein lieb Herz!

Morgen, an unserem Hochzeitstage, schreibe ich ausführlicher. Heute ist von Dir noch keine Nachricht gekommen, und ich muss jetzt ($\frac{1}{2}$ 5) zu Weber und Schäfer in geschäftlichen Angelegenheiten, und werde dann wohl heute Abend wenn ich nach Hause komme, Nachricht vorfinden. Hier nichts neues. Gestern Abend sehr gemüthlich bei Elsters, die herzlich grüssen lassen, ebenso Dragendorff, den ich heute morgen besuchte. An Sachau und Harnack, die jeder einen Schwiegersohn verloren haben, habe ich geschrieben. Auch Dr. Lattermann, den Du bei Hiller und sonst getroffen hast, ist gefallen. Bei Elsters haben wir natürlich fast nur vom Krieg und seinen Folgen gesprochen. Ule ist in Polen (Czenstochau cet.) bei der Einrichtung der Civilregierung. Ministerialdirector Schmidt ist wieder ins Ministerium zurückberufen, sehr vernünftig. Das ist wohl das wichtigste, was ich zu erzählen hätte. Hoffentlich geht alles weiter gut. Hans wird nach dem was ich von Elster und von unserem Arzt erfahren habe, wohl jedenfalls vom Militärarzt behandelt werden; alle unsere Kliniker u. s. w. und die meisten angesehenen Ärzte sind im Felde bei Lazaretten. Herzliche Grüsse an alle! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen.

Adresse: „Frau Professor Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 10.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde Mommsenstr. 7/8

Donnerstag d. 10 September 1914.

Mein lieb Herz!

Heute hast Du mir an unserem Hochzeitstage eine ganz besondere Freude dadurch bereitet, dass zwei Briefe gleich hinter einander kamen, von Sonntag und Montag; und so will ich Dir gleich heute Vormittag schreiben. Dass wir den Tag einmal unter solchen Umständen verleben würden, hätten wir auch nie gedacht. Aber welche Freude, dass Hans nun schon aufstehn kann! Da nehme ich an, dass ihr wohl schon in wenig Tagen werdet reisen können! Grüsse und küsse den lieben Jungen recht herzlich.

Hier geht alles gleichmässig weiter. Hedwig und Tilly haben Ende der Woche ihr Examen, wie sie dann verwendet werden, können sie natürlich nicht sagen. Von Hermann kamen heute auch wieder ein Brief und eine Karte von Sonntag und Montag, in denen er von grossen Strapazen, Märschen bis auf russisches Gebiet und mancherlei Kämpfen berichtet, durch die er gut hindurchgekommen ist. Edi schreibt, dass er jetzt nach Belgard in Pommern versetzt ist, 2 Abteilung des Reservefeldartillerie-Regiments 45; er würde wohl etwa 10 Tage dort bleiben. Auch von Herbert und seinen Genossen kam eine vergnügte Karte. Von anderen ist nichts zu melden; von Pischels habe ich Dir neulich schon geschrieben.

Mir selbst geht es gut, und das Pulver wirkt ganz gut, so dass ich hoffe, in nicht zu langer Zeit die Beschwerden wieder ganz los zu sein. Ich versuche jetzt, mich wieder zum Arbeiten zu bringen, und das ist auch schon ein bischen gegangen, wenn auch mit Mühe; dabei kann ich freilich eine Cigarre nicht entbehren, und der Arzt sagt, das sei gänzlich unbedenklich: nur dadurch bekomme ich meine Gedanken einigermassen zusammen. Sonst lebe ich ganz rationell und ruhig. Gestern Abend war ich bei Schäfers (nachträglich vor „Schäfers“ eingefügt, Hg.: „H.“), die herzlich grüssen lassen. Heute Nm. Facultätssitzung und vorher eine Sitzung der oriental. Kommission, mit allerlei Geschäften, die ich vorbereitet habe, nachher Zusammensein; doch gehn wir früh nach Hause.

Toni wird am 17. umziehn. Sonntag wollen wir vielleicht alle zusammen nach Döberitz. Kuno ist in Nenndorf sehr zufrieden, und hat den Gedanken, dann nach Amerika zu gehn, um dort

für Deutschland zu reden. Das muss weiter überlegt werden. Er fragt mich, ob ich auch mitgehn will, woran ich natürlich nicht denke; ich bleibe ruhig hier. Von dem was jetzt vorgeht und sich vorbereitet, hört man gar mancherlei, was ich aber lieber nicht schreiben will. Dass noch ganz gewaltige Ereignisse folgen werden, erwartet und empfindet wohl ein jeder.

Im Hause wird alles so gemacht, wie Du angibst, und mit den Sachen für Gertrud warten wir bis Du hier bist. Theo ist weiter ganz in Ordnung; zum Kriegsdienst wird er nicht genommen. Grüsse Tante Schmidt und Schurs alle aufs schönste, ebenso Lt. Imewin, sowie den Assistenzarzt Hagenau, wenn er noch da ist, ferner Schwester Madeleine und natürlich auch Dr. Lange! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„Lt. Imewin, sowie den Assistenzarzt Hagenau“: beide Namen nicht sicher lesbar.

Die zweite Hälfte des Bogens enthält einen Brief von Mathilde Meyer.

Der Briefumschlag ist noch erhalten; Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 11.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde Mommsenstr. 7/8

d. 11 September 1914

Mein lieb Herz!

Das ist allerdings eine Enttäuschung, die Dein Brief heute brachte! Wir hatten auch gedacht, Ihr würdet nun schon bald reisen können. Aber gewiss ist es besser, dass Hans ordentlich so lange behandelt und nicht weggelassen wird, bis er die lange Reise ohne jede Gefahr ertragen kann, und so müssen wir uns eben fügen. Dass Du Sehnsucht hast, abzureisen und dass Dir die lange Abwesenheit von Hause recht unbehaglich wird, begreife ich sehr gut; aber ich glaube doch, Du musst Dich darein fügen und ruhig in Strassburg ausharren, bis Ihr zusammenreisen könnt. Denn hin- und herreisen wäre natürlich Unsinn; Du hättest davon nur dreifache Strapazen, und wärest doch nur ein paar Tage hier. Hier versäumst Du wirklich nichts wesentliches, da alles seinen gleichmässigen Gang geht; denn mit der Aussteuer sagst Du selbst dass sich das wird machen lassen. Alles was geschehn kann, wollen wir besorgen, so auch das Aufgebot u. s. w. Ich glaube wirklich, Du brauchst Dir um das was hier vorgeht keine Sorge zu machen; und so musst Du schon die Dinge nehmen wie sie nun einmal sind und noch die 14 Tage in Strassburg aushalten. Es wird ja auch schon gehn, da Du dort immer eine Beschäftigung hast. Auch werdet Ihr dann ja wohl noch den Besuch von Herbert erhalten können.

Sonst habe ich eigentlich garnichts zu melden. Gestern unser Zusammensein war sehr nett und amüsan, wenn auch natürlich unter dem Druck der letzten Nachrichten und des Rückschlages an der Marne. Dann kam auf dem Bahnhof die Nachricht von dem neuen glänzenden Sieg in Ostpreussen und dem Sieg bei Verdun, so dass wir doch wohl hoffen dürfen, dass der neue Ansturm der Franzosen schliesslich abgeschlagen und ihre Widerstandskraft gebrochen wird. Aber jedermann fühlt, dass von diesen Tagen ungeheuer viel abhängt und sie für die Dauer des Krieges ganz entscheidend sein müssen!

Meine Schrift habe ich jetzt erhalten und schicke Dir gleichzeitig drei Exemplare zu beliebiger Verwendung und Versenkung.

Also leb wohl mein lieb Herz, und lass Dich nicht unterkriegen, sondern halte tapfer aus wie

bisher! Und küsse mir den lieben Hans recht herzlich. Viele Grüsse an alle. - Tilly und Hedwig sind wieder im Cursus, über dessen Langweiligkeit sie stöhnen. Ilse geht Nachmittags meist baden, das Wetter ist wieder ganz herrlich und sehr warm. Heute Abend kommt Toni. Sonntag wollen wir alle zusammen nach der Döberitzer Heide. Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 12.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. 12/9 14

Mein lieb Herz!

Heute (Sonnabend) ist kein Brief von Dir gekommen. Zu melden ist garnichts. Toni grüsst schönstens, sie war gestern Abend hier; sie zieht also am Mittwoch, und von Montag an werden die Mädels ihr helfen. Morgen wollen wir, wie ich schon schrieb, nach Döberitz. Wir alle sitzen hier natürlich in grösster Spannung über die Kämpfe in Frankreich, die gegenwärtig nun schon Tage lang dauern und jedenfalls die Entscheidung für die nächste Zukunft bringen müssen. Bei Euch wird die Spannung womöglich noch grösser sein.

Hoffentlich endet sie mit froher Kunde!

Kuno schreibt weiter zufrieden, und denkt wirklich sehr ernsthaft an Amerika.

Herzlichste Grüsse an alle! Dein Edu

Kunos Adresse ist, wenn ich sie noch nicht geschrieben habe, Bad Nenndorf b/Hannover, Kurhaus.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 13.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

(inmitten kurzer Texte von Antonie, Gertrud, Ilse, Mathilde und Hedwig Meyer, Hg.:)
Schönste Grüsse! Auch heute kam keine Nachricht von Dir; es scheint dass die rasche
Verbindung wieder unterbrochen ist. Aber morgen früh hoffe ich einen Brief zu erhalten.
Kuno ist ganz entschlossen, nach Amerika zu gehn; Schiemann geht in diesen Tagen zu ihm,
und da werden sie wohl etwas zusammen brauen. Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments gesichert durch Antonie Meyers Angabe „Sonntag“
und den Poststempel.

Adresse (von der Hand Antonie Meyers): „Frau Professor Ed. Meyer p. a Herrn Prof. Schur
Strassburg i/E Ruprechtsauer Allée 58.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 14.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Gr. L. Montag d. 14 Sept. 1914

Mein lieb Herz!

Also ganz so gut wie wir gehofft hatten ist der liebe Hans doch nicht davongekommen; aber hoffentlich bewährt sich das Ergebniss der Untersuchung wirklich und gleicht sich das Fehlende allmählich völlig wieder aus! Ich erinnere mich, dass Hans schon als ich da war einmal die Schwäche seiner Augen erwähnt hat. Mit dem bischen Fieber denke ich hat es nichts weiter auf sich; das hatte er ja auch schon, als ich abreiste.

Hier ist heute wieder eine gute Nachricht von Hermann eingetroffen, vom 12., also erstaunlich rasch. Kleine Gefechte hat er auch wieder gehabt, und sie alle haben Sehnsucht, etwas ausruhn zu können. Er ist in Russisch Polen und schreibt auf einer russischen Postkarte, da er keine andere bekommen konnte.

Heute Nachmittag war ich sehr lange bei Wiegand, der im Auftrag des Auswärtigen Amts für die Correspondenz mit dem Ausland thätig ist und mich gebeten hatte an auswärtige Gelehrte zu schreiben. Ich werde meine Broschüre in weiterem Umfang in das neutrale Ausland verschicken (durch Vermittlung des Auswärtigen Amts) und in mehreren Fällen Briefe dazu schreiben, so nach Rumänien, wo es noch immer sehr bedenklich für uns aussieht. Da sind wir nur sicher, wenn es den Österreichern gelingen sollte, endlich bei Lemberg einen entscheidenden Sieg zu erfechten; sonst droht immer noch der Übertritt ins entgegengesetzte Lager. Überhaupt liegt jetzt ja noch einmal alles in der Schwebe, und es muss wie in Galizien so in Frankreich ein furchtbares Ringen sein; heute Abend kam nach tagelangem völligen Schweigen endlich wenigstens die Nachricht, dass es für uns gut stehe; mehr könne jetzt noch nicht mitgetheilt werden. Aber auch Wiegand ist gesagt, dass wir unbedenklich schreiben könnten, dass unsere Aussichten nach wie vor günstig seien.

Mit Wiegand habe ich auch über Kunos amerikanischen Plan gesprochen, den er mit Enthusiasmus begrüsst und dem er die Wege ebnen will. Über die Unfähigkeit und den Mangel an Verständniss im Auswärtigen Amt (den ich ja auch in Amerika beide Male erfahren habe) denkt er genau so wie ich und wie wir alle. Wie anders hätte Bismarck es verstanden die Situation uns in der öffentlichen Meinung günstig zu gestalten und das

Ausland mit gewaltigen wuchtigen Mittheilungen zu bearbeiten! Aber davon verstehen die Herren garnichts! Hier lag für mich die stärkste Besorgniss bei Kunos Plan - ich befürchtete, sie würden das überhaupt nicht verstehen und würdigen - aber da wird Wiegand jetzt Sorge tragen. Kuno ist ganz entschlossen zu gehn.

Meine Richtigstellung hat die Tägliche Rundschau wie ich erwartete nicht abgedruckt; das wäre ja auch gegenwärtig schwierig, wo officiell vom Kaiser und vom Reichskanzler die Anklagen über die Dumdumgeschosse erhoben sind. Wir müssen die Sache eben laufen lassen und hoffen, dass sie schon vergessen ist.

Zu morgen Abend habe ich mich bei Friedberg angemeldet. Heute hat Hedwig Toni beim Packen geholfen, morgen geht Gertrud, übermorgen Tilly hin; Donnerstag ist Umzugtag. Das Aufgebot u. s. w. wird besorgt werden. Übermorgen haben Hedwig und Tilly endlich ihr Examen und damit das Ende des Cursus.

Bei Wiegand kam gerade als ich ging die Nachricht, dass sein Bruder leicht verwundet ist. Er ist Hauptmann in einem Garderegiment, und W. hatte mir gerade seine Briefe über den Sturm von Lüttich und eine Schlacht vorgelesen, bei denen er wie durch ein Wunder unverletzt davon gekommen ist. Die Schilderungen waren furchtbar, ebenso ein Brief eines Feldgeistlichen über Löwen. Auch bei Ermans war ich, wo der Bräutigam von Anne Marie einen Schuss im Bein und einen im Arm hat, und im Lazaret in Frankreich liegt; auch da war eben ein Telegramm gekommen, das meldete, dass die Wunden gut heilbar sind. Aber unsere Verluste sind furchtbar, namentlich auch an Officieren! Hoffentlich wird dort in diesen Tagen das schwerste überwunden!

Und nun viele Grüsse an alle und einen herzlichen Kuss an Hans! Halt Dich weiter brav, dann werden diese letzten Wochen in Strassburg auch bald herum sein! Dein Edu.

Wiegands und Ermans lassen herzlich grüssen.

(auf dem oberen Rand der Seite, Hg.:)

Hindenburgs neuer Sieg in Ostpreussen muss wieder ganz glänzend sein! Wenn uns ein solcher Erfolg doch auch in Frankreich beschieden wäre!

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefumschlag ist noch erhalten; Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur
Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 15.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde 15/9 14 (Dienstag)

Mein lieb Herz!

Heute kam des Morgens gleichzeitig Deine Karte vom 12 und der Brief vom 13; Du siehst, es geht auch hier unregelmässig. Ferner ein langer Brief von Linda, den ich Dir morgen schicke; ich will ihn noch kurz beantworten. Von den beiden anderen Söhnen haben sie gute Nachrichten, aber von Werner seit dem 18. Aug. nicht mehr. So geht es offenbar vielen, namentlich bei den Truppen im Westen, woher die Nachrichten äusserst spärlich kommen. - Ferner kommt die Todesanzeige von Heilbronner aus Utrecht, der plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Die Ehe hat wirklich nicht viel Freude gebracht! - Jetzt gehe ich gleich zu Friedbergs. Eben habe ich eine Nothprüfung im Staatsexamen erledigt, Dr. Kütthmann, dessen Du Dich vielleicht erinnerst. Im übrigen gehe ich an die Briefe nach dem Ausland, von denen ich Dir gestern schrieb. - Sonst nichts von Bedeutung. Grüsse alle aufs beste, und wünsche Tante Schmidt von Herzen gute und baldige Besserung!

Mit herzlichem Gruss Dein Edu.

Alle Deine Wünsche und Anordnungen werden besorgt. Die Wohnung in Lichtenrade kommt in Ordnung.

Heute Mittag ist wieder eine Kompanie Landwehr von hier abgerückt, nach Westen, darunter die Leute, die bei uns einquartirt waren. Auch aus Berlin waren Truppen in dem selben Zuge.

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Prof. Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 16.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Mittwoch 16/9 14

Mein lieb Herz!

Das waren ja heute wieder recht erfreuliche Nachrichten, wenigstens soweit sie Hans Befinden betreffen; denn dass ihm so viele Sachen weggekommen sind, ist weniger schön! Von hier ist nicht viel zu melden. Friedbergs, denen es ganz gut geht, lassen bestens grüssen, ebenso Garnichs; er verwaltet Tags über die Civilgefangenen aus dem Auslande in Spandau und kommt Abends nach Hause.

Heute habe ich die Versendung meiner Broschüre nach dem Ausland grösstentheils besorgt. Den Brief von Linda, den ich beantwortet habe, lege ich bei. Auch Guthe hat geschrieben, desgleichen Stammler: da ist Wolfgang im Juli mit dem Pferde gestürzt und daher noch nicht marschfähig, sondern thut Dienst in der Garnison, Helmuth ist Kriegsfreiwilliger.

Die beiden Mädels sind jetzt zu ihrem Examen. Sonst wüsste ich nichts. Ich habe viel zu schreiben und bin etwas in Eile. Herzlichste Grüsse an Alle! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 17.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde
Volltranskription des Dokuments:

Donnerstag d. 17 Sept. 1914. Nachmittags

Mein lieb Herz!

Soeben kommt Deine Karte mit der Nachricht, dass Ihr nun schon Anfang nächster Woche werdet reisen können. Das ist ja herrlich, und wir alle freuen uns sehr - d. h. momentan wissen nur Gertrud und Ilse davon, Tilly ist bei Toni, deren Umzug heute von Statten geht, nachdem ihr die Mädels eifrig beim Packen geholfen haben, und Hedwig ist in der Stadt. Lass uns nur ja rechtzeitig möglichst genau wissen, wann ihr kommt, und telegraphire von unterwegs. Und schreib vorher auch was etwa zu besorgen ist; können wir vom Bahnhof mit einem Auto hierher fahren, oder wie denkst Du das? Und braucht Hans weitere Hülfe bei den Treppen und sonst? Ich vermüthe, das werde ich mit Gertrud besorgen und ihn stützen können. Nehmt ja etwas zu essen für unterwegs mit. Und lass Dir möglichst genau angeben, wie es hier mit den Ärzten cet. zu halten ist. - Heute kam eine Karte mit der Meldung von Hans Verwundung, wie es scheint, von seinem Burschen, am 9 Aug. geschrieben, mit dem Poststempel vom 14 August, und erst heute abgeliefert! Das ist doch ganz arg! Die Feldpost scheint doch wirklich ganz schlecht zu sein. - Meine 100 Exemplare sind heute adressirt an Wiegand abgegangen, um ins Ausland zu gehn. An Pais, Breasted, Sill, Prentice, Howard habe ich ausführlich dazu geschrieben, desgleichen an Jorga in Bukarest; ob das irgend etwas nützen wird?

Sonst nichts von Bedeutung. Hedwig und Tilly haben gestern ihr Examen bestanden, das eine Komödie gewesen zu sein scheint, und wir müssen nun abwarten was weiter geschieht. Im übrigen sitzen wir natürlich in der grössten Spannung, seit acht Tagen erfährt man nichts mehr von dem was im Westen vor sich geht, und die Sorge will natürlich nicht weichen!

Von Herbert eine Karte; dort scheint alles beim Alten zu bleiben, und er weiss nicht, woran er ist. Von Edi aus Belgard habe wir lange nichts mehr gehört.

Herzliche Grüsse an Alle! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Die Postkarte ist auf Vorder- und Rückseite beschrieben.

Adresse: „Frau Professor Meyer p. Adr. Herrn Prof. Schur Strassburg i/E Ruprechtsauer Allee 58.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 18.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin-Lichterfelde/Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin-Lichterfelde

Mommsenstrasse 7/8

d. 18 September 1914.

Mein lieb Herz!

Heute Vormittag trifft Deine Karte von vorgestern ein, mit der Angabe über den Besuch bei Prof. Guleke, die ich gleich beantworte. Dass Du ihn gesprochen hast, ist sehr schön; er ist übrigens nahe befreundet mit Dragendorff. Dass Hans noch langer Pflege und Schonung bedarf, ist ja selbstverständlich; das wird hier sehr gut möglich sein. Für die Reise musst Du damit rechnen, dass eine Zugunterbrechung, wie ich sie gehabt habe, jederzeit eintreten kann, ohne dass Ihr vorher etwas davon erfahrt, wenn neue Truppensendungen oder auch Sendungen von Verwundeten, Gefangenen cet. dazwischen kommen; darauf müsst Ihr Euch ja einrichten. Sieh doch zu, ob Ihr nicht mit einem Auto vom Lazaret aus bis Kehl fahren könnt, von wo ein Zug (als ich in Strassburg war) um 8¹⁰ Morgens nach Appenweier geht, Ankunft 8⁴⁰, durch den Ihr den Anschluss nach Frankfurt und Berlin bequem erreicht (ab Appenweier 9¹⁰, in Frankfurt 1³⁰, in Berlin Nachts 1 Uhr [unter der Zeile nachträglich eingefügt, Hg.: „Zool. Garten 12^{47.48}“] - natürlich musst Du Dich nach dem Fahrplan umsehen, der ja inzwischen geändert sein kann). Dazu braucht Ihr meines Wissens einen Passirschein für die Rheinbrücke, den Du ja jedenfalls vom Lazaret aus bekommen kannst. Aber auf diese Weise würdet Ihr vermeiden, von Strassburg schon ganz früh um 5⁴⁸ abfahren und in Appenweier liegen bleiben zu müssen. Auch wäre es vielleicht ganz gut, wenn Ihr die Fahrt in Frankfurt unterbrächt und dort übernachtetet. Dem Bahnhof gegenüber liegen dort, wie Du weisst, zahlreiche gute Hotels; ich habe immer im Hotel de Russie gewohnt, doch sind auch alle die anderen gut. Ich will gleich in die Stadt gehn und sehn, ob ich dort noch etwas über die Züge erfahre, und dann das nachtragen.

Gertrud ist jetzt bei Toni, und ich werde vielleicht heute Nachmittag hingehn. Das Wetter ist wieder sehr rauh und nass; der schöne Sommer ist jetzt zu Ende. Sonst geht alles seinen Gang. Gestern Abend war unsere übliche Zusammenkunft, von der ich Euch zahlreiche Grüsse schicken soll. Wir haben eine (von Wilamowitz aufgesetzte, von Schäfer weiter besorgte)

Erklärung beschlossen, in der alle Hochschullehrer ganz Deutschlands gegen die alberne aber im Ausland allgemein geglaubte Behauptung Stellung nehmen, als sei in Deutschland auch nur der geringste Gegensatz zwischen Militär und Volk und herrsche eine „militärische Clique“ („Potsdam“), die uns den Krieg aufgezwungen habe. Wir rechnen auf Tausende von Unterschriften. Theile das bitte Schur mit. Das weitere wird natürlich in etwa acht Tagen erfolgen, wenn die Sache überallhin verschickt werden kann.

Heute erhielt ich die Todesanzeige von Dr. Hagedorn, den Du auch kennst, dem Sohn der ältesten Tochter von Langerhans; er ist am 2. Sept. gefallen.

Über die Lage im Westen sind ja gestern und heute die ersten Mittheilungen erfolgt, die das Vertrauen geben, dass wir uns hier behaupten und Erfolge haben werden. Davon hängt unendlich viel ab, die ganze weitere Dauer des Krieges wird dadurch ganz wesentlich bestimmt werden.

Wenn Ihr kommt, werden wir ja viel zu reden und zu besprechen haben. Hoffentlich geht es weiter gut, und könnt Ihr die Reise gut bestehn. Das weitere will ich in der Stadt schreiben.

Ich habe jetzt nachgesehn. Es fährt ein Schnellzug von Frankfurt morgens 8. 20 ab, über Giessen, Cassel, Nordhausen, Sangerhausen, Belzig, genau wie wir gefahren sind, der am Zoologischen Garten 7⁴¹ Abends ankommt. Das ist zweifellos das beste, denn dann kommt Ihr zu guter Zeit zu Hause an. Übernachtet also in Frankfurt; da gibt es vielleicht auch noch einen anderen Zug, den Ihr benutzen könnt, das wirst Du ja in Strassburg erfahren. Hier steigt jedenfalls am Zool. Garten aus, das ist weitaus das bequemste, und wenn Ihr Gepäck aufgeben solltet, lasst es ebenso Zool. Garten adressiren. Wir sind natürlich am Bahnhof.

Ich sitze jetzt bei Schäfer auf dem Museum.

Herzlichste Grüsse an Alle! Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 3
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 21.09.1914
Ort der Niederschrift des Dokuments: Strassburg
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Edu!

Seit heute geht ein bequemer Zug von hier aus 8⁴⁰ nach Frankfurt, wo wir um 12⁴² ankommen. Wenn es geht mit dem Befinden von Hans, fahren wir gleich weiter, und würden also am Zoo. um 12⁴² ankommen, sollte die Fahrt Hans angreifen so übernachten wir in Frankfurt und fahren am nächsten Tag um 8²⁹ ab und sind in Berlin am Zoo um 7⁴¹. Also entweder kommen wir Mittwoch um 12⁴² oder am Donnerstag um 7⁴¹ am Zoo an. Holt uns bitte ab. Wir fahren wohl am besten mit 1 Auto nach Hause, oder Ihr bringt Fritz mit für das Gepäck und wir fahren mit der Elektrische S nach Lichterfelde. Das letztere ist überhaupt das richtige. Lebet wohl viele Grüsse D. R. Ich telegraphiere von Frkf. aus

Abs: R. Meyer

Strassburg, Ruprechtsauerallee 58

d. 21-9-14

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Herrn Geheimrat Eduard Meyer Berlin-Lichterfelde W. Mommsenstr. 7/8“